Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 6 (1912)
Heft: 2

Buchbesprechung: Büchertisch
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

früheren Quantums eingeschränkt; in Ländereien, die doppelt bis dreimal so groß sind, wie die Schweiz, sind die Mohnfelder verschwunden (ohne daß man von Millionenentschädigungen an die Giftproduzenten gehört hätte!) eine tiefe Bewegnng hat das ganze Volk ergriffen; es weiß, daß es um sein Leben kämpft. (Vgl. Basler Nachrichten Nr. 27, zweite Beilage.)

Wie stehen wir diesen Tatsachen gegenüber da? Das ist eine neue Gestalt der „östlichen Gefahr"! L. R.

Das Präsidium des **Evangelisch-sozialen Kongresses** ist von Prof. Harnack an Prof. Baumgarten in Kiel übergegangen. Eine Aenderung in der Richtung des Kongresses wird das nicht bedeuten. Baumgarten ist weniger Gelehrtennatur als Harnack, er ist mehr Mann der Praxis. Während Harnack mehr dadurch imponiert, daß er mit seinem lebendigen Interesse das ganze soziale und geistige Leben umspannt und überall ein wohlabgewogenes, reifes Urteil in geistvollen Worten abzugeben weiß, wird bei Baumgarten eher sein frisches Temperament Eindruck machen. Aber das, was den am meisten in die Augen springenden Unterschied zwischen den deutschen Evangelisch-Sozialen und unserer schweizerischen Bewegung bildet, die ausgesprochene Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie, wird sich unter Baumgartens Leitung nicht ändern. Bei aller lebhaften und furchtlosen Aeußerung seiner sozialen Gesinnung hat er stets die Sozialdemokratie als eine geistige Macht, die es zu bekämpfen gelte, angesehen — natürlich nur mit geistigen Waffen. Sein Standpunkt ist eine sehr stark von Carlyle beeinflußte Sozialaristokratie. Bei dieser Aristokratie darf man natürlich nicht an Standesdünkel denken, sondern an das noblesse oblige. Es ist eine durchaus noble Denkweise und entspricht dem, was den gebildeten Kreisen in Deutschland an sozialem Empfinden zugänglich ist; auch diese Denkweise hat noch ihre große Aufgabe. L.

Büchertisch.

Das Neue Testament. Uebersetzt von L. Reinhardt, V. D. M. Verlag von E. Reinhardt, München.

Das Problem, wie wir die neu verstandene Bibel in neuer Form unter die Menschen bringen, gehört zu unseren wichtigsten und hat noch keineswegs eine befriedigende Lösung gefunden. Schon darum muß uns jeder neue ernsthafte Versuch nach dieser Richtung hin willkommen sein. Reinhardt aber will noch mehr: er will das Neue Testament dem Menschen wieder dadurch nahe bringen, daß er es religiös neu verstehen lehrt, es von seinem religiösen Mittelpunkt aus erklärt. Das aber ist für ihn die Botschaft von dem auf die Erde kommenden Gottesreiche, das auch die soziale Erlösung einschließt, also das, was wir Theologen etwa Messiamismus nennen. Mit großer Schärfe betont er den Gegensatz dieser Auffassung zu der landläufigen, welche das Evangelium als Lehre von einer im Jenseits zu gewinnenden individuellen Seligkeit versteht. Von seiner andersartigen Auffassung aus fällt ein für die meisten Leser gewiß völlig neues Licht auf das ganze Neue Testament als solches und auf zahllose einzelne Stellen im Besonderen. Eine allgemeine Einleitung entwickelt diesen neuen Gesichtspunkt. Dazu kommen Einführungen in

die einzelnen Schriften, die mit vollem Freimut die wesentlichen Ergebnisse der freien Bibelforschung darbieten, immer jedoch in selbständiger Weise und Anmerkungen zu einzelnen für die Auffassung Reinhardts besonders in Betracht kommenden oder sonst der Erklärung bedürftige Stellen.

Was ist von dem Versuch zu halten? — Auf die Kritik einzelner literarkritischer Behauptungen oder Textauslegungen will ich mich nicht einlassen, sondern den Versuch als Ganzes ins Auge fassen. Da gestehe ich denn offen, daß er mir höchst beachtenswert erscheint. Ich weiß, daß es für einen akademischen Theologen gewagt ist, dies auszusprechen. Denn Reinhardt wird von unserer Zunft nicht für voll genommen. Ich glaube aber, daß er in zwei Punkten, den Hauptpunkten, recht hat: Recht hat er, wenn er das Neue Testament den Menschen wieder dadurch neu schenken will, daß er es in neuem Lichte zeigt, es religiös lebendig macht, es als Träger einer Botschaft zeigt, die den meisten heutigen Christen neu ist. Das ist der Weg, auf dem in der reformatorischen und vorreformatorischen Zeit die Bibel den Menschen neu geschenkt wurde, und das ist auch heute der Weg. Neue Uebersetzungen, die bloß auf größere wörtliche Richtigkeit und moderneres Sprachgewand ausgehen, genügen nicht. Aber Recht hat er auch mit seiner Auffassung dessen, was das Neue Testament will, zum mindesten gegenüber der landläufigen Auffassung. Denn freilich kann man über den Sinn der Gottesreichsbotschaft noch etwas anders denken als Reinhardt, ohne deßwegen auf die andere Seite zu treten.

Ueberhaupt meine ich ja nicht, daß Reinhardt nun das Problem völlig gelöst habe. Aber es ist meines Bedünkens ein guter Weg, den er zeigt. Dieses Neue Testament hat Laien und Theologen etwas zu sagen. L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Es ist uns ein rechter Kummer, daß wir nicht dazu gekommen sind, uns zur Abstimmung über die Kranken- und Unfallversicherung noch vor dem 4. Februar besonders zu äußern. Daran ist der Umstand schuld, daß es uns nicht möglich war, dieses Heft, wie wir geplant hatten, auf Ende Januar herauszugeben. Daß wir für das Gesetz sind, haben unsere Leser übrigens wohl ohne weiteres vorausgesetzt und geschrieben ist über die Sache ja quantitativ und qualitativ genügend worden. Trotzdem hoffen wir, künftig bei ähnlichen Anlässen auch wieder das Unserige tun zu können. Einen größeren Aufsatz über das Thema aus der Feder von Frl. Schaffner haben wir übrigens früher gebracht.

Zu der vorliegenden Nummer sei folgendes bemerkt: Den Aufsatz von Herrn Wuhrmann möchten wir nicht als Verteidigung oder gar Verherrlichung der „Religiös-Sozialen" aufgefaßt wissen, sondern als einen Beitrag zu der religiös-sozialen Diskussion, die während der letzten Monate in den Spalten des „Freien Schweizer Arbeiters" über das Verhältnis vom Evangelium Jesu und sozialer Bewegung geführt worden ist. Wir möchten die Gelegenheit benützen, das treffliche Blatt wieder zu empfehlen.

Es gereicht uns zur großen Freude, mitteilen zu dürfen, daß die Aufsätze von J. Rinck über den „Mädchenhandel" nun in etwas erweiterter Gestalt als besondere Broschüre erschienen sind (bei Kober in Basel). Preis 50 Rappen, 50 Exemplare Fr. 20, 100 Exemplare Fr. 30. Wer zur Verbreitung dieses erschütternden Mahnrufes beiträgt, tut ein gutes und hochnötiges Werk. Wir werden davon noch ausführlicher reden.

Dem neuen Komitee der Neuen Wege gehören folgende Herren an: Herr Pfarrer Bader in Zürich; Herr Dr. Barth, Seminardirektor in Schaffhausen; Pfarrer Liechtenhan in Basel; Pfarrer Sutermeister in Feuerthalen. Eine stärkere Vertretung der „Laien" ist in Aussicht genommen.

Redaktion: Lic. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz** Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Oerlikon-Schwamendingen. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.